



Verbändepressekonferenz zur Rohstoffpolitik

Montag, 15. April 2024

Gewinnung regionaler Rohstoffe: Versorgungssicherheit erhöhen, Baukosten senken, Umwelt- und Naturschutz wahren: Anliegen an die neue Landesregierung

Alle Statements

Finale Version

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

**VhU-Vizepräsident und
Vorsitzender des VhU-Bau- und Immobilienausschusses**

Thomas M. Reimann

Eingangsstatement

1 Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2 Heute geht es um die hessische Rohstoffpolitik.

3 Genauer gesagt geht es uns um die Gewinnung heimischer mineralischer Rohstoffe,
4 wie Sand, Kies, Basalt, Kalkstein und andere Natursteine und um Industrieminerale wie
5 Ton und Kaolin.

6 Und natürlich geht es auch um die Schließung von Stoffkreisläufen, nämlich um
7 Recycling-Baustoffe.

8 Ebenso geht es um den Natur-, Umwelt- und Artenschutz.

9 Im Koalitionsvertrag haben sich CDU und SPD auf die Stärkung regionaler
10 Rohstoffgewinnung verabredet, das ist sehr begrüßenswert.

11 Denn diese eben genannten, regional vorhandenen Rohstoffe gehören zur
12 Grundversorgung. Sie werden in großer Menge in Hessen gebraucht, vor allem im
13 Rhein-Main-Gebiet. Etwa 80 Prozent der hierzulande gewonnenen Steine und Erden
14 werden in der Bauwirtschaft benötigt.

15 Und die Nachfrage nach diesen mineralischen Rohstoffen ist groß:

16 Die Bevölkerung in Hessen ist in den vergangenen 10 Jahren um rund 400.000
17 Personen gewachsen. Zudem werden bis 2040 gut 300.000 neue Wohnungen in
18 Hessen gebraucht.

19 Außerdem werden Straßen, Schienenwege, Brücken und andere Infrastrukturen
20 erneuert und ausgebaut. Und auch in der Chemie-, Keramik-, Feuerfest- und
21 Glasindustrie besteht ein hoher Bedarf nach mineralischen Rohstoffen.

22 Für die Breite der hessischen Wirtschaft sind diese Rohstoffe unverzichtbare
23 Grundstoffe. Die Corona-Pandemie und der russische Krieg gegen die Ukraine haben
24 die Bedeutung von gesicherten Lieferketten vor Augen geführt.

25 Das ist der erste Grund, weswegen sich die VhU als Dachverband mit der Gewinnung
26 regionaler Rohstoffe in Hessen beschäftigt.

27 Der zweite wichtige Grund ist die Fachkräftesicherung, die besonders in den
28 Ballungsräumen immer schwieriger wird, weil es kaum Wohnungsangebot zu

29 bezahlbaren Preisen gibt. Das hat viel mit hohen Zinsen und Überregulierung zu tun,
30 aber eben auch mit gestiegenen Baukosten.

31 In Hessen sind die Baukosten für neue Wohngebäude in den vergangenen 3 Jahren um
32 29,7 Prozent gestiegen.¹ Eine Ursache sind gestiegene Kosten für Energie, Transporte
33 und Material, etwa für Rohstoffe.

34 Auch deshalb ist die heimische Rohstoffgewinnung in Hessen so wichtig. Es muss
35 verhindert werden, dass durch falsche politische Rahmensetzungen in Hessen immer
36 mehr Rohstoffe von außerhalb Hessens beschafft werden müssten, so dass die
37 Baukosten weiter steigen.

38 Wir begrüßen sehr, dass die Koalition aus CDU und SPD die in Hessen verfügbaren
39 Bodenschätze mithilfe der Landesplanung sichern möchte und ihre Nutzung
40 ermöglichen will. Das ist ein erfreulicher Richtungswechsel.

41 Zumal die Gewinnung von Rohstoffen Hand in Hand geht mit der ebenfalls wichtigen
42 Schaffung von Entsorgungskapazitäten.

43 Denn die entstandenen Hohlräume von Tagebauen und Gruben werden nach Ende der
44 Rohstoffgewinnung zumeist mit Erdaushub aus Baustellen verfüllt, beispielsweise von
45 Kellern und Tiefgaragen. Leider geschieht das in Hessen aufgrund einer wenig
46 praxistauglichen Verfüllrichtlinie zu unnötig hohen Kosten. Wir hoffen, dass die neue
47 Landesregierung diesen hausgemachten Kostentreiber angeht und die Verfüllrichtlinie
48 überarbeitet.

49 Denn eigentlich sichert die Gewinnung regionaler Rohstoffe nicht nur kurze Lieferwege,
50 sondern ermöglicht auch kurze Entsorgungswege und günstige Entsorgung.

51 Versorgung und Entsorgung – das muss politisch stets zusammen gedacht werden.

52 Deswegen begrüßen wir ferner, dass die neue Landesregierung aus CDU und SPD
53 auch die knappen Entsorgungskapazitäten in Hessen angehen will.

54

55 Welche konkreten Ansätze die Politik in den genannten Themengebieten in der neuen
56 Legislaturperiode auf Landesebene verfolgen sollte, das stellen wir Ihnen heute vor.

57

58 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Hagemeyer.

59 Er ist ebenso wie ich ein hessischer Familienunternehmer und Vorstandssprecher der
60 Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG sowie Vorsitzender des Landesverbands Hessen,
61 des Verbands der Bau- und Rohstoffindustrie vero.

¹ HSL (2023), [Preisindizes für Bauwerke in Hessen 1968 bis 2023](#) – Bauleistungen am Bauwerk – Wohngebäude, Stand: November 2023; Wohngebäude insgesamt. Indexwerte Februar 2021 (117,7) bis November 2023 (152,6).

Vorstandssprecher Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG
Landesvorsitzender vero - Verband der Bau-und Rohstoffindustrie e.V.

Christoph Hagemeyer

62 **1. Gesellschaftliche Akzeptanz der Rohstoffgewinnung aktiv fördern**

63 Mein erstes Anliegen betrifft die gesellschaftliche Akzeptanz der Rohstoffgewinnung,
64 diese sollte in Hessen aktiver gefördert werden.

65 Rohstoffgewinnung geht oft mit örtlichen Emissionen von Verkehr, Staub oder Lärm
66 einher und erfordert eine zeitweilige Inanspruchnahme größerer Naturflächen.

67 Teile der Gesellschaft akzeptieren das leider immer weniger.

68 Unsere Gesellschaft muss jedoch allein schon aufgrund des Erhaltungsbedarfs der
69 Infrastrukturen sowie der Knappheit von Wohnraum zukünftig viel bauen. Wir werden
70 weiterhin große Mengen an Rohstoffen brauchen, um unseren Wohlstand zu erhalten.

71 Die Landespolitik kann einiges tun, um die gesellschaftliche Akzeptanz für die regionale
72 Rohstoffgewinnung zu erhöhen.

73

74 Das möchte ich Ihnen an zwei Beispielen erläutern:

75 Am Rande des Odenwalds gibt es einen großen Steinbruch, in dem hochwertige
76 Natursteinprodukte, wie Gleisschotter, gewonnen werden – immens wichtig für die
77 Schieneninfrastruktur im Rhein-Main-Gebiet. Der Rohstoffabbau erfolgt auf gepachteten
78 Flächen der Kommune. Durch den Steinbruch entstehen in der Kommune mehrere
79 hundert LKW-Bewegungen pro Tag.

80 Diese Kommune bemüht sich seit Jahrzehnten um eine Ortsumgehung der
81 Bundesstraße, damit weniger Menschen durch den LKW-Verkehr belastet werden. Der
82 Bau dieser Straße wurde im Jahr 2016 endlich vom Bund als vordringlich eingestuft.
83 Der vormalige hessische Verkehrsminister hatte daran seinerseits wenig Interesse
84 gezeigt.

85 Je länger die Bürger vor Ort auf die Umsetzung solcher offensichtlichen
86 Notwendigkeiten warten müssen, desto mehr schwindet die Akzeptanz für die dortige
87 Rohstoffgewinnung.

88 Wir wünschen uns daher eine schnellere Umsetzung solcher Infrastrukturmaßnahmen
89 durch die Landesregierung.

90

91 Ich gebe Ihnen noch ein zweites Beispiel:

92 Es gibt hessische Kommunen, die für die Bereitstellung ihrer Rohstoffflächen keine
93 politische Mehrheit mehr finden. Das liegt daran, dass diese Kommunen womöglich
94 mehr Nachteile aus Emissionen und Belastungen verspüren, als sie wirtschaftliche
95 Vorteile aus Steuer- und Pachteinnahmen daraus erwarten können.

96 Häufig liegen solche Kommunen in hessischen Mittelgebirgen und gelten oft als
97 strukturschwach.

98 Aus meiner Sicht muss die Landespolitik über eine Art Lastenausgleich zugunsten
99 dieser Kommunen nachdenken, damit die Rohstoffgewinnung dort weiter ermöglicht
100 wird. Schließlich dient die Rohstoffgewinnung der Allgemeinheit. Die Unternehmer und
101 Kommunalpolitiker vor Ort haben sonst einen zunehmend schweren Stand gegenüber
102 einer alternativen Nutzung dieser Flächen.

103 Aus meiner Sicht sollte die Landespolitik also auch durch eine finanzielle Unterstützung
104 der Kommunen einen aktiven Beitrag zur Akzeptanz der Rohstoffgewinnung leisten.

105

106

107 **2. Entsorgung: Kommunen bei der Schaffung neuer Deponiekapazitäten nicht** 108 **nur planerisch/rechtlich, sondern auch finanziell unterstützen**

109 Mein zweites Anliegen betrifft die Abfallentsorgung im Allgemeinen.

110 Wir brauchen mehr Deponiekapazitäten für Bauabfälle aller Arten in ganz Hessen.

111 Nicht alle Bauabfälle sind recycelbar, nicht alle können in Tagebauen verbracht werden,
112 sondern manche sind schadstoffhaltig und müssen auf Deponien entsorgt werden.

113 Auch eine weitgehende Kreislaufwirtschaft braucht ausreichend Deponieraum.

114 Gegenüber 2010 hat sich die Zahl der Deponien in Hessen von 45 auf nur noch 28
115 Deponien im Jahr 2020 verringert.²

116 Der Deponiemangel, wie auch das Ausweichen auf höherwertige Deponieklassen oder
117 weit entfernt gelegene Deponien in anderen Bundesländern bis hin ins Ausland, erhöht
118 die Baukosten und belastet die Umwelt spürbar.

119 Bereits die vorherige Landesregierung hatte eine Engpassbeseitigung bei den
120 Deponiekapazitäten verabredet. Außer einem fertiggestellten Gutachten aus dem Jahr
121 2023, das der Öffentlichkeit bisher vorenthalten wurde, hat sich wenig getan. Hoffentlich
122 kommt im Umweltministerium nun Bewegung in die Sache.

123 Wir begrüßen, dass die neue Landesregierung die Kommunen zudem planerisch
124 unterstützen will, um zusätzliche Deponiekapazitäten zu schaffen.

125 Die Schaffung neuer Deponiekapazitäten ist Sache der Landkreise und kreisfreien
126 Städte. Daher kann das Land nur mittelbar tätig werden.

127 Deswegen fordern wir, dass der Landtag ein Förderprogramm zugunsten von
128 Kommunen zur Schaffung neuer Deponiekapazitäten auflegt. Finanzielle Anreize
129 könnten helfen, die seit langem dringend benötigten Deponiekapazitäten zu schaffen.

130 Falls die Kommunen auch weiterhin nicht genügend Deponieraum schaffen, sollte über
131 eine Bundesregelung nachgedacht werden, die die Länder verpflichtet und berechtigt, in

² Vergleiche HSL (2012) [Abfallentsorgung in Hessen 2010](#), Seite 32 - Tabelle 17 mit
HSL (2022) [Abfallentsorgung in Hessen 2020](#), Seite 41 - Tabelle 29.

132 geeigneter Weise in die kommunale Selbstbestimmung einzugreifen, so dass einzelne
133 Kommunen Deponiekapazitäten dann auch tatsächlich schaffen müssen.

134 Das ist gewiss alles politisch nicht einfach, aber irgendwohin muss der Abfall auch in
135 Zukunft gebracht werden.

136

137 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Dr. Schlotmann, Hauptgeschäftsführer des
138 Arbeitgeberverbands Steine und Erden Hessen Thüringen e.V. und des
139 Bundesverbands Keramische Rohstoffe und Industriemineralien e.V.

**Arbeitgeberverband Steine und Erden Hessen Thüringen e.V. und
Bundesverband Keramische Rohstoffe und Industriemineralien e.V.**

Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Schlotmann

140 Neben der Versorgung mit mineralischen Baurohstoffen wie Sand, Kies und Naturstein
141 ist die Versorgung der Industrie mit regionalen Industriemineralien bedeutsam.

142 Dazu gehören z.B. Tone, Quarzsande und Kaolin, die in Hessen in hochwertiger
143 Qualität gewonnen werden. Daraus werden häufig Keramik-Produkte wie Geschirr,
144 Fliesen oder Dachziegel hergestellt, weswegen man auch von keramischen Rohstoffen
145 spricht.

146 Dort auf dem Tisch in den Gläsern haben wir Ihnen Beispiele für diese Mineralien
147 mitgebracht.

148 Diese Industriemineralien sind unentbehrlich für viele Wertschöpfungsketten wie die
149 Automobilbranche und den Anlagenbau, die Chemieindustrie, die Papierherstellung, die
150 Gießereien oder die Keramik- und Glasproduktion.

151

152 1. Genehmigungsverfahren beschleunigen

153 Mein erstes Anliegen betrifft die Beschleunigung der Verfahren für Genehmigungen zur
154 langfristigen und bedarfsunabhängigen Rohstoffsicherung. Es geht um das
155 Planungsrecht. Also wie die Landes- und Regionalplanung die Bodennutzung steuert.

156 Auch wir begrüßen die Pläne der neuen Landesregierung, in Hessen verfügbare
157 Rohstoffe nachhaltig und einfacher als bisher nutzbar zu machen.

158 Wir begrüßen insbesondere, dass neben den Vorrangflächen auch die so genannten
159 Weißflächen in den Regionalplänen für die Gewinnung oberflächennaher Lagerstätten
160 erschlossen werden sollen. Weißflächen sind Flächen, denen im Regionalplan bislang
161 keine Nutzung zugewiesen wurde, die aber mit hoher Wahrscheinlichkeit langfristig
162 gebraucht werden.

163 Wir fordern einen Beschleunigungspakt für die Sicherung von Lagerstätten ebenso wie
164 für die Genehmigungsverfahren für die Rohstoffgewinnung. Wie bei der Beschleunigung
165 der Verfahren für den Ausbau der erneuerbaren Energien.

166 Die Personalausstattung der Behörden wirkt sich dabei maßgeblich auf die Dauer von
167 Genehmigungsverfahren aus.

168 Wir bitten darum, dass der Landtag die Regierungspräsidien mit ausreichenden
169 Finanzmitteln ausstattet, damit genug Mitarbeiter die Genehmigungsverfahren schnell
170 und rechtssicher bearbeiten können.

171 Durch den demographischen Wandel gehen der Verwaltung viele erfahrene Praktiker in
172 den nächsten Jahren verloren. Der Wissenstransfer innerhalb der Verwaltung muss
173 sichergestellt werden – und zwar viel besser als bisher. Neue Mitarbeiter müssen von
174 erfahrenen Kollegen über einen angemessenen Zeitraum begleitet werden.

175 Außerdem fordern wir, dass die Behörden entscheidungsstärker ausgerichtet werden.
176 Entscheidungsreife Anträge sollten mutig entschieden werden und nicht aus
177 Unsicherheit an weitere Behörden zur doppelten Rückversicherung gegeben werden.
178 Für einen solchen Kulturwandel müssen die Spitzen der Behörden sorgen.

179 Wir wünschen uns, dass das Handeln der Genehmigungsbehörden auf die
180 Ermöglichung der Vorhaben abzielt.

181 Noch ein letztes Anliegen: Auf Bundesebene gibt es Bestrebungen, das
182 Bundesberggesetz zu überarbeiten. Sollte dies dem ursprünglichen Ziel der
183 Erleichterung des heimischen Rohstoffabbaus widersprechen und neue Erschwernisse
184 für die Genehmigungsverfahren vorsehen, wäre das kontraproduktiv und sollte von
185 Hessen im Bundesrat abgelehnt werden.

186

187 **2. Gesellschaftliche Akzeptanz**

188 Mein zweites Anliegen knüpft an die Aussagen von Herrn Hagemeier zur
189 gesellschaftlichen Akzeptanz an.

190 Es wird politisch immer schwieriger, Rohstoffe zu gewinnen. In Teilen der Bevölkerung
191 gibt es Vorbehalte gegen Veränderungen vor Ort, seien es Wohnbaugebiete,
192 Infrastrukturvorhaben oder die Rohstoffgewinnung.

193 Zudem scheint man den Eindruck wecken zu wollen, dass sich die Nachfrage nach
194 Rohstoffen zukünftig durch das Schließen von Stoffkreisläufen decken lässt. Also nur
195 noch Recycling und Mehrfachnutzung, ohne Gewinnung neuer Rohstoffe. Das ist
196 schlichtweg falsch.

197 Ohne Primärrohstoffe geht es nicht. Selbst beim vollständigen Recycling sämtlicher
198 Materialien verbleibt ein Bedarf von mineralischen Primärrohstoffen von jährlich fast
199 500 Millionen Tonnen in Deutschland.

200 Im Bereich der keramischen Rohstoffe und Industrieminerale findet Recycling zudem
201 beim Endprodukt statt. Das heißt, Papier, Glas oder Keramik wird wiederverwendet,
202 nicht aber der Rohstoff Ton oder Kaolin. Die recycelten Materialien sind deswegen nicht
203 mit den aus der Erde geförderten Primärrohstoffen zu vergleichen, da sie durch
204 Verarbeitungs- und Brennprozesse gänzlich andere Eigenschaften haben. Schauen Sie
205 sich das gerne vorne in den aufgebauten Produkten an.

206 Zu Steigerung der Gesellschaftlichen Akzeptanz trägt auch bei, dass die Branche seit
207 über 30 Jahren Naturschutzprojekte aktiv durchführt.

208

209 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Sommerhage, dem Landesvorsitzenden vom
210 Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hessen.

NABU – Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hessen e.V.

Landesvorsitzender Maik Sommerhage

211 Vielleicht überrascht es, heute einen Vertreter eines Naturschutzverbandes gemeinsam
212 mit Vertretern der Rohstoffwirtschaft und der VhU auftreten zu sehen.

213 Viele Arten in Hessen sind in großer Not, weil in unserer Landschaft Dynamik fehlt.
214 Insbesondere unsere Bäche und Flüsse sind so verbaut, dass es hier keine
215 dynamischen Umlagerungen von Boden und Kies mehr gibt.

216 Dynamische Ersatzlebensräume gibt es aber in Rohstoffgewinnungsbetrieben. Daher
217 möchte ich Ihnen gern berichten von guten Erfahrungen von Kooperationen mit
218 Unternehmen, die der NABU bereits seit etwa 10 Jahren hat.

219 Es gibt in Hessen einige Tierarten, die stark bedroht sind und die ihr Überleben der
220 Betriebspraxis in Rohstoffgewinnungsgebieten verdanken.

221 70 Prozent der Wechselkröten-Vorkommen, 71 Prozent der Gelbbauchunken-
222 Vorkommen, 77 Prozent der Kreuzkröten-Vorkommen und 94 Prozent der
223 Geburtshelferkröten-Vorkommen liegen in Abbaugebieten.

224 Auch Vogelarten wie der Uhu, der Flussregenpfeifer oder Uferschwalben profitieren von
225 der Rohstoffgewinnung.

226 Das hängt damit zusammen, dass diese Tiere die Erdbewegungen, Rohböden, Pfützen,
227 Kiesflächen oder freie Steilwände brauchen.

228 Deshalb kommen diese Arten auch vor allem in noch aktiven Betrieben vor, deutlich
229 weniger in den stillgelegten Betrieben.

230 Damit bietet die Gewinnung von Bodenschätzen also wertvolle Potenziale für den
231 Artenschutz, die genutzt werden sollten.

232

233 **1. Wie Artenschutz in den unterschiedlichen Phasen der Rohstoffgewinnung** 234 **gelingt**

235 Wir teilen die Ansicht, dass die Gewinnung – aber auch die Verwendung von
236 Rohstoffen – regional erfolgen sollte, um lange Transportwege und Belastungen durch
237 unnötigen CO₂-Ausstoß zu vermeiden.

238 Denn auch ein Rohstoffabbau im Ausland würde Natur beeinträchtigen.

239 Damit Rohstoffgewinnung und Naturschutz miteinander vereinbar sind, muss dem
240 Artenschutz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

241 Ich möchte das an den vier verschiedenen Phasen der Rohstoffgewinnung erläutern:

242

243 1) Die **Erschließung** ist die erste Phase.

244 Bei der Erschließung neuer Lagerstätten muss der Eingriff in wertvolle Lebensräume
245 wie FFH- und EU-Vogelschutzgebiete sowie in Lebensräume gefährdeter Arten so
246 gering wie möglich gehalten werden.

247 Wo Eingriffe unvermeidbar sind, müssen naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen
248 die verloren gehenden Lebensräume so ausgleichen, dass sie gleich gut oder möglichst
249 sogar besser geeignet sind, was die dort vorkommenden Arten betrifft.

250

251 2) Die zweite Phase betrifft die aktive **Rohstoffgewinnung**.

252 Während der Rohstoffgewinnung sollten Artenschutzmaßnahmen umgesetzt werden.

253 Viele Artenschutzmaßnahmen sind mit den Betriebsabläufen vereinbar.

254 In einigen Kooperationen berät der NABU, wie zum Beispiel wechselnde
255 Ersatzgewässer angelegt werden können.

256 Die Betriebe unterstützen dies mit großem Engagement mit den ohnehin vorhandenen
257 Radladern oder Baggern.

258

259 3) Die dritte Phase betrifft die **Verfüllung**, also wenn Gruben verfüllt werden, um eine
260 Folgenutzung der Flächen zu ermöglichen.

261 Nach dem Abbau, während der Verfüllung, sollte durch das Offenlassen stellenweiser
262 Naturschutzbereiche oder die stetige Neuschaffung von Gewässern und Umsiedlungen
263 von Tieren, die Bestände der seltenen Arten erhalten werden.

264 Auch hier hat der NABU mit mehreren Kooperationspartnern schon beispielhaft gezeigt,
265 wie es gehen kann.

266

267 4) Die vierte Phase betrifft die **abschließende Renaturierung** des ehemaligen
268 Tagebaus oder Steinbruchs.

269 Bei Abschluss der Betriebe, also wenn die Rohstoffe gewonnen sind und die Restlöcher
270 verfüllt wurden, sollten die Flächen so renaturiert werden, dass möglichst dauerhaft
271 wertvolle Lebensräume geschaffen und erhalten werden können.

272 Das erfordert häufig eine Abkehr von der klassischen Rekultivierung, bei der nur
273 landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Flächen geschaffen werden.

274 Künftig brauchen wir eine Renaturierung mit mehr wirklich besonderen Lebensräumen,
275 wie Felsstrukturen, Magerrasen, Tümpelfeldern oder Naturwäldern.

276 So können seltene und gefährdete Arten auch nach Ende der Rohstoffgewinnung
277 erhalten werden.

278 Von der Politik wünschen wir uns daher, dass insbesondere bei der Renaturierung mehr
279 Artenschutz ermöglicht wird und weniger auf klassische Rekultivierung der Flächen
280 gesetzt wird.

281 Wir wünschen uns als NABU von der Politik und Verwaltung, dass sie die Betriebe in
282 den eben genannten vier Phasen unterstützt.

283

284 **2. „Natur auf Zeit“ im Hessischen Naturschutzgesetz unbedingt erhalten**

285 Mein zweites Anliegen betrifft das Hessische Naturschutzgesetz.

286 Wir begrüßen es, dass 2023 im Hessischen Naturschutzgesetz ein Paragraph zu „Natur
287 auf Zeit“ geschaffen wurde.

288 „Natur auf Zeit“ gibt beispielsweise den Betrieben der Rohstoffwirtschaft das Recht,
289 Flächen mit Biotopen nach einigen Jahren wieder zur Rohstoffgewinnung zu nutzen.

290 Damit konnte Unternehmen die Angst genommen werden, dass die Entstehung
291 wertvoller Lebensräume plötzlich ein Hindernis für die Rohstoffgewinnung in der Zukunft
292 sein könnte.

293 Wir fordern, die Regelung „Natur auf Zeit“ bei einer wie im Koalitionsvertrag
294 angekündigten Änderung des Hessischen Naturschutzgesetzes unbedingt zu erhalten.

295 Über die Rohstoffgewinnung hinaus sollte die Landesregierung die genannten Arten in
296 ihren ursprünglichen Primärlebensräumen fördern, etwa durch Renaturierung
297 dynamischer Auen und die Schaffung von Gewässerentwicklungskorridoren.

298

299 Damit möchte ich schließen und übergebe an Herrn Ralph Lang. Er ist technischer
300 Leiter der Weimer Gruppe und stellvertretender Landesvorsitzender des
301 Baustoffverbandes vero.

302

**Technische Leitung/Geschäftsleitung Weimer Gruppe (Bereich Steine und Erden,
Recycling-Baustoffe)**
**stv. Landesvorsitzender vero - Verband der Bau-und Rohstoffindustrie e.V. -
Mitglied im Vorstand der Fachabteilung Recycling-Baustoffe – Industrieverband
Steine & Erden**

Ralph Lang

303 **1. Potenzial und Verwendung von Recycling-Baustoffen – ohne Primärrohstoffe**
304 **keine Versorgungssicherheit**

305 Als erstes möchte ich Ihnen Recycling-Baustoffe und deren Verwendungszwecke
306 vorstellen.

307 Recycling-Baustoffe entstehen durch die Aufbereitung von mineralischen Bau- und
308 Abbruchabfällen wie Beton, Ziegel- und Mauerwerk beispielsweise aus dem Rückbau
309 von Gebäuden.

310 Aufbereitung bedeutet, dass mineralische Bauabfälle nach der Anlieferung auf ihre
311 Eignung geprüft und separiert werden. Danach wird das Material in einer Brecheranlage
312 zerkleinert. Die nachgeschaltete Siebanlage sortiert das Recycling-Material anhand der
313 verschiedenen Korngrößen. Recycling-Baustoffe leisten einen wertvollen Beitrag zur
314 Schonung unserer Ressourcen. Außerdem schonen sie knappe Deponiekapazitäten,
315 weil weniger entsorgt werden muss.

316 Seit 1. August 2023 gilt in Deutschland die sogenannte Ersatzbaustoffverordnung.
317 Damit wurden neue Regeln für die Herstellung und die Verwendung von Recycling-
318 Baustoffen festgelegt. Erstmals unterliegen weitestgehend alle Recycling-Baustoffe bei
319 der Herstellung und Verwendung einem bundesweit einheitlichen Rechtsrahmen.

320 Die Ersatzbaustoffverordnung gibt die Verwendungsmöglichkeiten so vor, dass
321 schädliche Auswirkungen auf die Umwelt ausgeschlossen sind.

322 Bautechnisch güteüberwachte Recycling-Baustoffe sind nach erfolgreicher Prüfung und
323 Zertifizierung gegenüber Primärbaustoffen qualitativ gleichwertig.

324

325 Von welchen Mengen sprechen wir überhaupt?³

326 Im Jahr 2020 wurden in Deutschland rund 585 Millionen Tonnen an Gesteinskörnungen
327 hergestellt. Recycling-Baustoffe machten mit rund 77 Millionen Tonnen knapp
328 13 Prozent der Gesamtmenge aus.

329 Die Primärrohstoffe aus Naturstein, Kies und Sand deckten im Jahr 2020 etwa 485
330 Millionen Tonnen der Nachfrage. Das entspricht 83 Prozent der Nachfrage.

331 Einen kleinen Rest von 4 Prozent machen industrielle Nebenprodukte aus.

³ Kreislaufwirtschaft Bau (2023), [Mineralische Bauabfälle Monitoring 2020](#) - Bericht zum Aufkommen und zum Verbleib mineralischer Bauabfälle im Jahr 2020, S. 10f.

332 Besonders hoch ist die Recyclingquote bei Bauabfällen: Bereits heute werden
333 79 Prozent des Bauschutts und 93 Prozent des Straßenaufbruchs recycelt.
334 Bereits heute werden mineralische Bauabfälle zu 90 Prozent verwertet und verbleiben
335 nahezu vollständig im Stoffkreislauf.
336 Selbst wenn restlos jeder Bauabfall und alles an Straßenaufbruch in Deutschland
337 recycelt werden würde, würde sich die Menge an Recycling-Baustoffen nur um weitere
338 13,9 Millionen Tonnen erhöhen.

339 Das zeigt: Primärrohstoffe lassen sich nicht annähernd durch Recycling-Baustoffe
340 ersetzen. Deswegen gilt: Recycling ist sehr wichtig und auch wert- und sinnvoll, kann
341 aber nur einen kleinen Teil der Primärrohstoffe ersetzen. Primärrohstoffe werden auch
342 in Zukunft in großer Menge benötigt.

343

344 Wo werden Recycling-Baustoffe eingesetzt?

345 Recycling-Baustoffe werden häufig im Verkehrswegebau als Frostschutzschicht unter
346 der Straßenoberfläche eingesetzt oder beim Rohrleitungsbau als Verfüllmaterial
347 genutzt. Auch im Betonbau können recycelte Gesteinskörnungen eingesetzt werden.

348

349 Leider finden Recycling-Baustoffe viel zu häufig bei Ausschreibungen der öffentlichen
350 Hand noch keine Berücksichtigung oder werden von vornherein pauschal
351 ausgeschlossen, obwohl sie sich technisch und ökologisch eignen.

352 Wir fordern daher, dass bei Aufträgen der öffentlichen Hand in Hessen Recycling-
353 Baustoffe gleichwertig berücksichtigt werden.

354

355

356 **2. Abfallende: Alle gütegesicherten Recycling-Baustoffe sind aus dem** 357 **Abfallregime zu entlassen**

358 Mein zweites Anliegen betrifft die rechtliche Eigenschaft von gütegesicherten Recycling-
359 Baustoffen.

360 Diese Recycling-Baustoffe gelten nämlich rechtlich gesehen solange als „Abfall“, bis sie
361 verbaut wurden.

362 In der Praxis hemmt diese Abfalleigenschaft ihre Akzeptanz als hochwertige und
363 gleichwertige Produkte und senkt ihren Einsatz.

364 Gütegesicherte Recycling-Baustoffe sollten den Status eines herkömmlichen
365 Bauproduktes erhalten. Das würde ihre Vermarktung als hochwertige und
366 qualitätsgesicherte Produkte fördern.

367 Derzeit arbeitet das Bundesumweltministerium an einer Verordnung, um Recycling-
368 Baustoffe aus dem Abfallregime zu entlassen und hat dazu Ende 2023 Eckpunkte
369 vorgestellt.

370 Leider ist in den Eckpunkten vorgesehen, dass nur wenige Materialklassen das
371 Abfallende erreichen. Die restlichen gütegesicherten Recycling-Baustoffe würden
372 weiterhin rechtlich als Abfall gelten.

373 Wir fordern, dass alle Recycling-Baustoffe, die ein gütegesichertes
374 Aufbereitungsverfahren durchlaufen haben, aus dem Abfallregime entlassen werden
375 und den Produktstatus erhalten. Hemmnisse beim Einsatz von Recycling-Baustoffen
376 müssen so weit wie möglich gesenkt werden.

377

378 Wir wünschen uns, dass Hessen sich auf Bundesebene dafür einsetzt, dass
379 Hemmnisse beim Einsatz von gütegesicherten Recycling-Baustoffen weiter abgebaut
380 werden.

381 Außerdem sollte Hessen darauf drängen, dass zeitnah eine bundeseinheitliche
382 Regelung verabschiedet wird, damit alle gütegesicherten Recycling-Baustoffe aus dem
383 Abfallregime entlassen werden und einen Produktstatus erhalten.

384 Wenn ein bundesweit einheitliches Abfallende für alle Recycling-Baustoffe zeitnah nicht
385 möglich ist, sollte Hessen per Landesverordnung in Eigenregie alle gütegesicherten
386 Recycling-Baustoffe aus dem Abfallregime entlassen.

387

388

389 Ich gebe das Wort weiter an Herrn Rosenberg, Geschäftsführer beim Industrieverband
390 Steine und Erden e.V. Neustadt an der Weinstraße.

391 **1. Sichere, nachhaltige und verbrauchsnahe Gewinnung von mineralischen**
392 **Rohstoffen in Hessen ermöglichen**

393 Mein erstes Anliegen betrifft die sichere, nachhaltige und verbrauchsnahe Gewinnung
394 von mineralischen Rohstoffen in Hessen.

395 In Hessen besteht eine Nachfrage von ca. 50 Millionen Tonnen an mineralischen
396 Rohstoffen pro Jahr.

397 In Hessen selbst werden davon lediglich circa 35 Millionen Tonnen oder 70 Prozent der
398 nachgefragten Menge gewonnen.

399 Bei Sand und Kies ist Hessen noch stärker auf Nachbarländer angewiesen: Die
400 Nachfrage von insgesamt rund 20 Millionen Tonnen Sand und Kies pro Jahr wird nur
401 zur Hälfte aus Hessen selbst gedeckt. Jede weitere Einschränkung der
402 Rohstoffgewinnung erhöht die Abhängigkeit Hessens bei absoluten Basisrohstoffen für
403 die Bauwirtschaft und verlagert die Wertschöpfung in unsere angrenzenden
404 Nachbarbundesländer.

405 Mit Blick auf die Versorgungssicherheit gibt es keinen politischen Spielraum, weniger
406 mineralische Rohstoffe in Hessen zu fördern.

407 Wir fordern, dass regional verfügbare Rohstoffe auch in 30 oder in 50 Jahren in der
408 Region gewonnen werden können.

409

410 An diese Forderung möchte ich mit unsrem Anliegen zum Bannwald anknüpfen.

411 2022 hat der Landtag das hessische Waldgesetz verschärft.

412 Damit wurde für den Ballungsraum Frankfurt-Rhein-Main der langfristige Ausstieg aus
413 der verbrauchsnahe Versorgung mit Sand und Kies beschlossen. Dabei weist der
414 Ballungsraum mit Abstand die größte Nachfrage nach mineralischen Rohstoffen in
415 Hessen auf.

416 Die Auswirkungen des Bannwaldgesetzes spürt die Rohstoffwirtschaft jedoch auch
417 abseits des Rhein-Main-Gebietes.

418 Die Themen Versorgungssicherheit, Baukosten und Umweltbelastungen durch lange
419 Transportwege wurden aus unserer Sicht bei der Verschärfung des Bannwaldschutzes
420 nicht ausreichend berücksichtigt.

421 Deswegen begrüßen wir sehr, dass CDU und SPD die Rohstoffgewinnung in
422 Schutzzonen im Koalitionsvertrag neu bewertet haben und diese wieder ermöglichen
423 wollen.⁴

424 Wir bitten CDU und SPD darum, den Koalitionsvertrag beim Thema Bannwaldschutz
425 umzusetzen.

426 Wir wünschen uns eine Rücknahme der 2022 beschlossenen Verschärfung des
427 Bannwaldschutzes. Konkret betrifft das den § 13 Abs. 2 Satz 2 Nummer 2a Hessisches
428 Waldgesetz.

429 Mindestens sollte das Hessische Waldgesetz um eine Öffnungsklausel zur Gewinnung
430 von Rohstoffen mit Einzelfallprüfung ergänzt werden. Der kategorische Ausschluss
431 muss korrigiert werden.

432

433 **2. Landesregierung sollte Hersteller und Verwender von Recycling-Baustoffen** 434 **stärker beteiligen**

435 Als zweites Anliegen möchte ich bei der Landesregierung für eine stärkere Einbindung
436 der Praxis werben, um Recycling-Baustoffe zu stärken.

437 Im Mai 2023 haben sich unter der Vorgängerregierung die drei hessischen Ministerien
438 für Umwelt, Wirtschaft und Finanzen zu einer hessischen Initiative für Baustoffrecycling
439 zusammengeschlossen, um den Einsatz von Recycling-Baustoffen bei
440 Auftragsvergaben der öffentlichen Hand zu erhöhen.

441 Grundsätzlich begrüßen wir diese Bemühungen.

442 Auf die Einbindung von Unternehmen und Verbänden aus den Bereichen Rohstoffe und
443 Bauen haben die drei Ministerien damals aber verzichtet, so bleiben Potenziale
444 ungenutzt.

445 Die Bau- und Rohstoffwirtschaft ist sich mit der Politik einig, dass in Hessen das
446 Baustoffrecycling weiter vorangebracht werden soll. Dazu wünschen wir uns, dass die
447 Landesregierung die Hersteller und Verwender der Recycling-Baustoffe auch ordentlich
448 bei der Ausgestaltung des rechtlichen Rahmens beteiligt. Ansonsten drohen bei der
449 Umsetzung der Ersatzbaustoffverordnung Fehlentscheidungen mit negativen
450 Auswirkungen für die Kreislaufwirtschaft insgesamt wie auch die Hersteller von
451 Recycling-Baustoffen.

452

⁴ CDU, SPD (2023), [Eine für Alle](#) – Hessenvertrag der demokratisch-christlich-sozialen Koalition 2024 – 2029“, S. 75:

„Um die Baukosten weiter zu senken, wollen wir außerdem den Einsatz von Recyclingbaustoffen erleichtern und Rohstoffe, die wir in Hessen haben, nachhaltig nutzbar machen. Dazu sollen die in den Regionalplänen als Vorrang- und Weißflächen für den Abbau oberflächennaher Lagerstätten ausgewiesenen Flächen und die in laufenden Verfahren befindlichen Flächen vollständig erschlossen und temporäre Eingriffe in Schutzzonen mit entsprechenden Festlegungen zur Rekultivierung, Aufforstung und Minimierung ökologischen Eingriffs ermöglicht werden.“

453 Ein weiteres Hemmnis für Recycling-Baustoffe betrifft zu lange Genehmigungsverfahren
454 für Lagerflächen.

455 Für hochwertiges Recycling sind getrennte Lagerflächen nötig.

456 Um Bauabfälle ortsnah recyceln zu können, müssen Genehmigungsverfahren für
457 Recyclinganlagen, Zwischenlager und Lagerflächen an Recyclinghöfen beschleunigt
458 werden.

459

460 Wir wünschen uns in Hessen einen politischen Willen um Baustoffrecycling praxisnah
461 zu ermöglichen. Dazu sollten Ministerien und Behörden mehr versuchen, Unternehmen
462 und Verbände bei Ihren Entscheidungen miteinzubeziehen.

463

464

465

466 Ich gebe das Wort weiter an unseren Moderator, Patrick Schulze.